

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 60 Pf., durch die Post
:: vierteljährlich Mk. 1.0 und Bestellgeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Mallenheim,
Medenbach, Nautod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildschachen.)

Der Anzeigepreis beträgt: Nr. die kleinstmögliche
Zeile oder deren Raum 20 Pf. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pf. berechnet. Eingetragen in der
Postzeitungsliste unter Nr. 110 a. :: :

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstr. Telefon 2027.

Redaktion, Druck u. Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt,

Nr. 110.

Donnerstag, den 19. September 1918.

18. Jahrgang.

Das erwachende Burenvolk.

Von Prof. Dr. Albrecht Wirth.

Um 1780 war das einheitliche Burentum erwachsen. Seit 1806 jedoch geriet es unter britische Herrschaft. Hinsicht war der gefährlichste Gegner des kleinen und schwachen Volksstums, das sich kaum am Tageslicht gedrängt hatte, das damals noch keine hunderttausend Seelen umfasste, der britische Imperialismus. Im Jahre 1835 entzogen sich die nördlicheren Buren durch den großen Treu dem englischen Joch und siedelten jenseits des Orange und des Vaal. Die unerträglichen Briten folgten jedoch nach. Ein erster Burenkrieg entbrannte. Er wurde durch den Sieg von Sir Harry Smith bei Boomplaats 1848 entschieden. Da jedoch die Engländer vorläufig keine Vorteile in dem öden "Veldt" erblicken konnten, gaben sie Oranjerivier und Transvaal den Buren zu unabhängiger Verwaltung zurück. Dann kamen wieder andere Zeiten. Der Imperialismus d'Israelis führte zur Besetzung des Transvaals 1877.

Der zweite Burenkrieg brach aus und führte zum entscheidenden Sieg der Buren am Majubaberge 1888. Die Unabhängigkeit der Transvaaler wurde wiederhergestellt, und damit hatte es eine Zeitlang kein Beenden. Der dritte Krieg, 1899–1902, wurde bereits gegen das Kaiserburentum ausgeschossen. Lediglich durch den verbündeten Eigentum zweier Männer, Jouberts und Cronjé, ging der Streit für die Afrikaner unglücklich aus.

Der vierte Krieg war 1914. Ihn entfachten zum Teil die Feldzüge und Politiker, die sich schon ein halbes Jahr zuvor gegen die Engländer ausgeteilt hatten. Allen voran Delarey. Er wurde erschossen. Bis heute ist es ungewiss, ob es ein Mord oder, wie die Feinde sagen, ein Verschen war. Die Häupter der Aufständischen wurde nun Beyers, Kommandantgeneral aller südafrikanischen Streitkräfte, und Christian De Wet, der Meister des Kleinkrieges. Ihnen schloss sich Maritz an, der bald nach Ausbruch des Weltkrieges nach Deutsch-Südwestafrika ging.

Der militärische Verlauf der Erhebung der Buren, die sich mit der Befreiung unserer Kolonie verquickt, ist bekannt. Weniger klar sind die politischen Begleitumstände. Erstens sind die Beziehungen in Südafrika überhaupt recht verwirkt, und zweitens lassen die Engländer nur spärliche Nachrichten durch. Wir können demgemäß nur in groben Linien zeichnen. In der Hauptsache bestanden drei Parteien: eine imperialistische, deren Führer Botha und Smuts sind, eine nationalistische, die als Vorkämpfer den früheren Präsidenten des Oranjeriviertales, Steyn, sodann Herzog und Bodenstein, feiert, während einer ihrer tatkräftigsten Führer, der genannte Beyers, im Vaal bei der Versenkung ertrunken ist, endlich eine dritte Partei, die zwischen den anderen noch unschlüssig hin und herschwankt.

Beyers fehler hat es Imperialisten bei den Buren gegeben. Der bedeutendste war in früherer Zeit Hofmeier. Er zeigte bereits, daß die Buren, wenn sie sich einmal ins englische Fahrwasser begeben, sofort das Steuerruder an sich reißen. Er war die hervorstechendste Persönlichkeit auf dem Kolonialkongress von Toronto 1893, gerade so wie Botha der meist umjubelte Mann bei dem Kolonialkongress in London 1906 gewesen ist und wie gegenwärtig Smuts eine maßgebende Stimme im höchsten Rade des britischen Reiches im Privy Council besitzt. Hofmeier entwarf als erster die Grundlagen zu einem britischen Zollverein. Wenn man sich süßlich darüber wundern mag, daß die Buren nach so vielen Unfällen und Leidern, die ihnen England zugefügt hat, nicht nur versöhnlisch gestimmt sind, sogar angreifend und herausfordernd für die Erweiterung Westbritanniens eintreten, so mag man an ähnliche Beobachtungen bei den Mahadrasas Indiens, wie bei den Franzosen Kanadas erinnern. Wir dürfen uns durchaus nicht einbilden, wie wir das um die Wende des Jahrhunderts getan haben, daß die Buren schlampig und ohne weiteres deutschfreundlich seien. Wir dürfen jedoch auf der anderen Seite Entwicklungen betonen, die zugunsten des Deutschen ausfallen können. Dazu gehört aber zweifellos der wachsende Nationalismus in Südafrika, der seit einigen Monaten eine uns hochwillkommene Frucht, nämlich einen merklichen Engländerhaß zur Reife gebracht hat.

Schon im April 1917 erklärte Bodenstein, Professor in Pretoria, es sei besser, wenn Südwelt bei Deutschland verbleibe. So könne die weiße Bevölkerung verstärkt werden; sonst rissen die Schwarzen die Herrschaft an sich. Südafrika habe für hundert Millionen Weißer Platz; jetzt aber seien erst zwei Millionen vorhanden. Von England allein könne die zu erreichende Vermehrung unmöglich erwartet werden. Hier legen wir den Finger auf die Hauptursache der festigen Bewegung: "Sonst würden die Schwarzen

zur Herrschaft an sich reißen." Das ist das Ult und Auf der Buren, ist ihr Lebensinhalt, und im wahrsten Sinne des Wortes verstanden (da sie die Hollentoten und Bantu den Amalekiten und Edomiten gleichstellen), ihre Bibel und ihr Evangelium, die Lehre, daß unbedingt der Schwarze zu Boden gehalten werden muß. Der Afrikaner unterscheidet zwischen Menschen, weißen Menschen, und Scheißen, schwarzen Geschöpfen, die mithin keine Menschen sind. Der Afrikaner befürchtet aber, und, wie der Weltkrieg aufs deutlichste offenbart, mit vollem Recht, daß die jo notwendige Bevormundung der Schwarzen, auf die das Burenvolk eingeschworen ist, durch die Engländer unterbrochen, wenn nicht gar aufgehoben werde. Infolgedessen hat sich denn auch die gemeldete dritte Partei in flügelter Zeit der nationalistischen beträchtlich genähert. Vereint gehen beide gegen den weisheitsdienlichen Standpunkt, gegen die ganze Kolonialisierungssatz der Briten vor. Die letzten Nachrichten lauten für England ungemein bedrohlich. Ob aus der gespannten Lage freilich ein fünfter Burenkrieg hervorgehen werde, mag einstweilen fraglich erscheinen. Steyn und Herzog sind besonnene, vorsichtige Männer, und alle Buren haben durch bittere Erfahrungen gelernt zu schwigen und zu warten, bis genügende Aussicht zum Erfolg wünscht und dann endlich die Stunde zum Handeln kommt.

Die Entente lehnt ab.

Amerika will Gewalt bis zum Neuersten.

Der Vertreter der "Associated Press" in Washington telegraphiert:

Die amtliche Ansicht der amtlichen Kreise in Washington gegenüber dem österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Friedensbesprechung ist folgende: Österreich-Ungarn ist im Zusammenbruch, und anstatt die Zeit mit Friedensgeschwätz zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist jetzt die richtige Zeit, es aufs härteste zu treffen. Gegenüber dem österreichisch-ungarischen Angebot ist nur eine Antwort möglich, und das ist der Schlußtag aus Wilsons Rede in Baltimore im April: "Gewalt! Gewalt bis zum Neuersten! Gewalt ohne Beschränkung und Begrenzung!"

Misverständigung der Buren-Note.

Die österreichische Friedensnote hat in der gesamten Schweiz allerhafteste Teilnahme hervorgerufen. Die einzige Beflung, die schon in der Lage ist, ihre eigene Meinung hinzugeben, ist die Genfer "Suisse". Sie schreibt: "Es handelt sich also nicht um einen wirklichen Friedensvorschlag, sondern um eine einfache Unregung. Immerhin bietet die Wiener Gesie ein interessantes Symptom. Wie auch die übrigens leicht zu erratende Antwort der Entente lautet wird, man kann sagen, daß diese Einladung, ihrer Phrasen entkleidet, klar bedeutet: 'Die Partie ist vorbei!' (?) So erhält der Sieg der Alliierten zum erstenmal die offizielle Weihe ihrer Gegner. (!!)"

Die Feinde, die am eigenen Körper fühlen, wie stark Deutschland noch ist, werden vielleicht weniger zuversichtlich urteilen. Ganz gewiß bleibt in Deutschland niemand aus der Note das Eingeständnis des Siegesfeinds heraus.

Wer ist der Stärke?

Nicht der, der am lautesten schreit.

Die Engländer und Franzosen arbeiten mit dem großen Mund, dem Bluff, der Einschüchterung. Undere aber vertrauen lieber der ruhigen Kaufmannsart, nur eben soviel zu fordern, wie man haben will, daran aber festzuhalten. Man kann wohl sagen, daß nach vier Kriegsjahren mit ungeheurem Kriegsgeschrei und Vernichtungsgetöse durchaus nicht der der Stärke ist, der am lautesten schreit. Der andere, der feststeht wie ein Fels, ehrlich sagt, wofür und warum er kämpft, von dem für recht und notwendig Erklären aber keinen Schritt abgehen will und wird, darf eher als der wirklich Starke gelten. Er läßt den Geächteten immer weiter in seinen Bedingungen herabgehen und bleibt auf seinem Gebot fest und unerschütterlich.

Man weiß bei uns nach den letzten Kundgebungen, worum es geht, und was man will. Der Krieg ist reif geworden für solches Wissen. Nun aber ist es des Deutschen Art, aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen, sondern zu sagen, was er denkt und was er will. Es ist nicht deutsche Art, den Gegner zu blussen, zu dilipieren; wie diese Worte nicht deutsch sind, ist ihr Sinn auch nicht deutsch. Und damit haben wir zugleich die Erklärung, warum die feindlichen Regierungen mehr fordern, als sie durchsetzen zu können wüßtlich hoffen dürfen, und warum ihre Böller trotzdem unter solcher Parole mitgehen. Es ist der verschiedene Volkscharakter, der dies erklärt. Die Franzosen brauchen stark tönende Ziele, lustige Schlüsse und Himmelsspiegelungen, die sie über die rauhe Wirklichkeit hinwegheben; die Eng-

länder aber haben sich in ihre einmal verkündeten weltpolitischen Ziele festgebißt und kommen bei ihrer bekannten Söhnen so leicht nicht davon los.

Die feindlichen Regierungen haben deshalb auf nicht den Mut gehabt, auf das unverbindliche österreichische Angebot einzugehen. Die feindlichen Völker die genau so den Frieden herbeisehn wie wir, glauben noch an einen Siegfrieden, weil ihre Regierenden sie in diese Hoffnung gewiegt haben. So muß also der Krieg weiter gehen, bis der Feind endlich aus seinem Traum erwacht und erkennt, daß sein Vernichtungswille ein unerreichbares Ziel erstrebt.

Die Friedenshoffnung der Zürcher Börse.

An der Zürcher Börse trat am Montag eine Besserung der Wechselkurse der Kriegsführenden Staaten in Erscheinung, und zwar erhöhte sich der Kurs der Devise Berlin von 67,75 auf 71,50 Fr. und der Devise Wien von 37 auf 41,50 Fr. Die Devisen der Entente-Staaten konnten sich nicht in dem gleichen Maße erhöhen, waren aber auch höher.

Ereignisse zur See.

Ein Personendampfer torpediert.

Aus London wird gemeldet: Der "Unioncastle"-Dampfer "Galvan Castle" (7988 Tonnen), der Dienstag von England nach Südafrika abgefahren ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und 120 Passagiere werden vermisst. Der südafrikanische Eisenbahnamt Burton wurde gerettet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei stürmischem See südlich Plymouth gelandet. Die Gesamtzahl der Passagiere an Bord belief sich auf 800.

Die Unioncastle-Linie betreibt die ständige Verbindung zwischen London und Southampton über Madeira nach Kapstadt. "Galvan Castle" ist ein ganz neues (1911 erbaut) schönes, und besonders modern und luxuriös eingerichtetes Schiff der Gesellschaft.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Hindenburg in der besseren Lage.

Der österreichische Kriegsminister v. Stöger-Steiner erklärte zur Lage an der Westfront, daß die Initiative noch wie vor bei den Deutschen verblieb, und zwar in taktisch vorteilhafter Art, da die empfindlichen Ausbuchungen der großen Front wegfielen. Nun stehen beide Parteien vor neuen Entscheidungen. Ich glaube, man braucht kein Strategie zu sein, um mit einem Blick auf die Karte zu erkennen, daß unsere Bundesgenossen hierbei den hoffnungsvolleren Einsatz haben.

Dann schaffen wir's!

Dem Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Betriebsverbände Deutschlands ist auf ein Huldigungstelegramm, daß er anlässlich seiner 8. Jahrestagung in Dortmund an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gesandt hat, nachstehende Antwort zugegangen:

"Ich danke herzlich für Ihre erhebende Kundgebung. Möge Ihr Gelübde zum Durchhalten in dem uns aufgezwungenen Kampf um unser Dasein und für unsere Zukunft jedem Deutschen zur heiligen Auseinandersetzung werden: dann schaffen wir's! Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Wie gibt der Feind unsere Heeresberichte wieder?

In der deutschen Presse wurde letzter Zeit des öfteren darauf hingewiesen, daß man den feindlichen Heeresberichten nur mit großem Misstrauen gegenüberstehen darf. Die Entente weiß, daß die deutschen Berichte die feindlichen Berichte ohne jede Kürzung und meist ohne besonderen Kommentar niedergeben. Natürlich ist es so der Entente möglich, durch geschickte Ausmachung, durch Übertrieben und Beherrschung Ihrer Erfolge auf die Stimmung in Deutschland einzufeuern. Die Absicht, das Vertrauen zu den deutschen Berichten in Inland zu erschüttern, ist deutlich genug.

Die Entente-Presse versucht nicht gleichmäßig mit den deutschen Berichten, wie wir mit den übrigen. Sie verfolgt das Prinzip, deutsche Erfolge entweder ganz zu verschweigen oder wenigstens zu verkleinern. Dem Anschein nach werden zwar die deutschen Originalberichte wiedergegeben, in Wirklichkeit aber sind es nur Teile, entstellt Bruchstücke der deutschen Berichte. Durch Streichung und geschickte Umstellung werden sie so präsentiert, daß schließlich ein Ententeerfolg herausgeht.

So werden in der englischen Presse grundsätzlich die Angaben über unsere Fliegererfolge weggelassen, wie z. B. die Nachricht, daß aus einem gegen unser Heimatgebiet anfliegenden englischen Geschwader fünf Flugzeuge abgeschossen wurden, vollständig unterdrückt war. "Daily Mail", "Manchester Guardian", "Daily News" und "Daily Chronicle" geben die Heeresberichte wohl wieder, aber stets mehr oder weniger gekürzt und umgearbeitet. Unsere Berichte vom 21., 22. und 23. August (sie betreffen siegreiche Abwehrkämpfe und meist außerordentlich hohe Abschüsse von Tantos) fehlten in der "Daily News", "Daily Chronicle", "Daily Telegraph" und anderen Zeitungen.

Die französische Presse behandelt den deutschen Heeresbericht ähnlich. Er wird nur ausgeschweift wiedergegeben, in verschiedenen großen Blättern überhaupt nicht gebracht.

In den italienischen Zeitungen wird der Bericht von den Hauptblättern nur mit Auszügen, besonders unter Ausschaltung von Gefangen- und Beutezahlen wiedergegeben.

Aussentung hungernder Kriegsgefangener

Im Offizierslager Regnitz sind die Verbündeten verhältnisse in letzter Zeit so jämmerlich geworden, daß die Gefangenen weder zu geistiger, sportlicher oder sonstiger Tätigkeit mehr fähig sind, sondern weitestens vor Schwäche zu Bett liegen müssen. In den Kästen werden den Gefangenen unerhörte Wucherpreise abgesondert. Der Honds aus Kantinenverordnungen, der vom Lagerkommandanten beschlaugt ist, ist bereits auf über 20 000 Schilling (Mark) angewachsen. Trotzdem sind auch die aus den Kästen zu Erreicherpreisen zu erhaltenen Lebensmittel so gering, daß sie die Gefangenen nicht vor langen Verhängnissen retten können. Die Verbündeten selbst sind bereits auf das äußerste drastisch gesetzte Minimum zurückgedrängt; trotzdem werden sie immer noch von den Kommandanten eigenmächtig gestutzt. — Angesichts solcher Völkern unserer Feinde wird England auch in diesem Falle wieder durch Vergeltung gezwungen werden müssen, dieses langsame Mordverfahren unverzüglich einzustellen.

Amerika kann nicht auch Kohlen senden.

Der englische Parlamentarier Sir Charles Seely führt in "Daily News" an, daß nach Angabe des Kohlenkontrolleurs die diesjährige Kohlenförderung ein Defizit von 30 Millionen Tonnen aufweise werde. Mit den bisherigen Methoden der Einschränkung des Kohlenverbrauchs riskiere die Regierung den industriellen Zusammenbruch in England und bei den Alliierten, welcher den ganzen Erfolg der Kriegsanstrengungen im Augenblick des Sieges in Frage stellen könne.

Der amerikanische Arbeitersführer Gompers, der zum Chef der Kriegsbehörde in England wird, richtet eine eindringliche Aufforderung an größter Anstrengung an die Grubenarbeiter, in der er bedeutsam sagt, daß Amerika nicht neben Soldaten, Lebensmitteln und Munition auch noch Kohlen zu senden vermöge. Er schloß mit den Worten: Sicher den heutigen Sieg, holt die Leute von der Front bald heimbringen!

Mußfall der Italiener aus Tripolis mitsingen.

Die Italiener berichten von der Afrikafront: In den letzten Augusttagen scheiterten wiederholte Ausfallversuche der Italiener aus den Küstenplätzen Tripolis und Homas. Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen führten uns direkt bis an die feindlichen Stellungen. In Tunis überfielen wir eine französische Kamelkolonne und erbeuteten 100 Kamel, einige Pferde und Waffen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Nordturm der Kathedrale von Reims droht einzufürzen, da er von mehreren Granaten getroffen wurde.

Politische Rundschau.

Berlin, 16. September 1918.

— Die Herzogin von Braunschweig begab sich zu ihrer Mutter, der Kaiserin, nach Schloss Wilhelmshöhe. — König Friedrich August von Sachsen und Kronprinz Georg sind zu mehrstündigem Besuch des bulgarischen Hofes nach Sofia abgereist.

— Die völlige Einigung zwischen Deutschland und Spanien steht, wie bestimmt verlautet, bevor. Hierzu trug sowohl der Wille der spanischen Regierung bei, an der Neutralität festzuhalten, wie auch das Entgegenkommen der deutschen Regierung.

— Hertling und Reichstag. Die bisherige Bezeichnung der Vertreter der Mehrheit mit dem Reichstag hat die Bestätigung dafür erbracht, daß Herr v. Bahr seine Rede in Stuttgart in vollster Übereinstimmung und mit vorheriger Kenntnis aller leitenden Persönlichkeiten des Reiches gehalten hat. Sie hat weiter dazu geführt, daß kein Zweifel, mehr an der Bereitwilligkeit der Reichsregierung bestehen kann, den österreichisch-ungarischen Friedensschritt zu unterstützen. Trotzdem in dieser Beziehung zwischen der Reichsregierung und den Mehrheitsparteien Übereinstimmung besteht, mußte der Kanzler doch aus dem Verlauf der Unterredung den Eindruck gewinnen, daß die Führer der Mehrheitsparteien, seine nächsten Freunde nicht ausgenommen, höchst versteckt sind über die Art und Weise, wie der Reichskanzler das Vertrauensverhältnis zu den Mehrheitsparteien einer starken Belastung dadurch ausgeht hat, daß er sie von den diplomatischen Vorgängen der letzten Wochen auch nicht andeutungsweise unterrichtet hat.

Der abschlagende Zusammenschluß wird jetzt von den Mehrheitsparteien gefordert, er wird schon Ende Freitag dieser Woche erwartet.

— Sozialdemokratische Aufforderung zum Zuhören. In einer in Essen abgehaltenen öffentlichen Versammlung forderte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Landsberg auf, allen Kleinmut, zu dem sein Grund vorhanden sei, zu lassen und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Es sei seine Überzeugung, daß das deutsche Volk sich in diesem Kriege behaupten werde. Gegenwärtig müsse man eine soße Friedenspolitik betreiben. Ehe der Krieg beendet sei, werde das Fundament zu einer freiheitlichen Entwicklung gelegt sein.

— Eine Erklärung der Alldutschen. Der Gesamtvorstand des Alldutschen Verbandes hat in Hannover getagt und eine Erklärung beschlossen. Diese weist den Vorwurf, zum Kriege gehetzt zu haben, mit Verachtung zurück. Gleich unbegründet und lächerlich sei der Vorwurf, der Alldutsche Verband verlängere durch seine angeblich überspannten Ziele den Krieg. Die wahren Kriegsverlängerer seien jene, die den englisch-französisch-amerikanischen Zeitungen Gelegenheit geben, von deutschen „Friedensgeplänen“ und „Friedensgewinn“ zu schreiben und den feindlichen Staatsmännern von einem „unüberwindlichen Friedensbedürfnis des Deutschen Volkes“ zu reden. Dieselben Kreise, die um

die Verweiterung ihrer politischen Macht zu streben, die Lage des Vaterlandes benützen, Krise aus Krise herauszubringen, würfen dem Alldutschen Verbande reaktionäre innere Politik vor. Dieser Vorwurf sei hohllos.

— Reichshilfe für Bauernsleute. Der Reichswohnschaftskommissar Staatssekretär Hr. Goels van den Brüggen sprach in Frankfurt a. M. über das Wohnungsgebot und das Bürgschaftssicherungsgebot. Die Frage der Bauzuschüsse stehe vor ihrer baldigen Lösung. Im Prinzip sei sie von der Regierung besetzt. Es sei möglich, daß ein Betrag von 500 Millionen Mark für das Wohnungsweisen bereitgestellt werde. Bedingung sei, daß sich das Reich, Staat und Gemeinde darin nach einem noch zu bestimmenden Prozentfaktor teilen. Bauernsleute Gemeinden oder Genossenschaften möchten getrost mit ihren Wünschen an ihn herantreten. Schwierigkeiten mache die Wertberechnung. Man müsse einen Beharrungswert errechnen und feststellen.

Rußland: Entdeckte Verschwörung unter den Sowjettruppen.

— Nach russischen Pressemeldungen wurde im Bereich der vierten Armee eine große Verschwörung aufgedeckt. Der Führer der Uraldivision Strombach bekam ein Angebot von der Entente, die vierte Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun und brachte die ganze Angelegenheit zur Bildung.

Veranbung des Goldschakes.

— In Tscha haben Weißgardisten und Tschechoslowaken sich eines Teiles des Goldes, welches Eigentum der „Rote Republik“ ist, bemächtigt. Ein Ausruf der Regierung wendet sich an alle Arbeiter und Bauern. Man will versuchen, den Räubern, die das erbeutete Gold über Sibirien nach Japan und Amerika oder über Archangelsk nach Frankreich und England zu schaffen suchen, wieder abzujagen.

Amerika: Gefängnis für Freiheitszehner.

— Das amerikanische Bundesgericht in Cleveland (Ohio) verurteilte den Sozialisten Eugene Debs, der viermal Kandidat der Sozialisten für die Präsidentschaft war, wegen Verleumdung des Spionagegesetzes zu zehn Jahren Gefängnis. Wie verlautet, hatte Debs in einer Rede zur Widerständlichkeit geraten und verucht, der Rekrutierung Schwierigkeiten zu machen. Debs wurde gegen Bürgschaft freigelassen, solange das Berufungsverfahren schwelbt.

Aus aller Welt.

— Eine sehr vernünftige Verordnung hat das Generalkommando des 11. Armeekorps erlassen. In dieser Verordnung heißt es: „Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Gold usw. holen, während Aufläufer mit Röden voll Eier und Butter ungehindert davonkommen. Da, wo es sich um gewerbsmäßigen Wucher handelt, greife man zu, aber die, die Zeit und Geld daran setzen, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gesunkenen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungeschoren, zum Spaß werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.“

— Zahlreiche Todesfälle an Grippe in Spanien. Madrid wird berichtet, daß die Grippe erneut in Spanien ausgebrochen ist und sich in bedenklichem Umfang verbreite. Zahlreiche Todesfälle werden gemeldet.

Lokales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

Bierstadt, den 19. Septbr.

Die patriotische Loreley.

Gret nach Heinrich Heine.

Grauenhaar wurde ein wichtiger Beitrag zur Freiheitserziehung

Nicht ohne tieles Bedenken

Summ' ich dies Liedlein hin;

Mein Märchen aus alten Zeiten

Hat heut einen andern Sinn.

Noch immer beim Abenddunst

Sis' ich am deutschen Rhein

Und hülle mich ins Gefünd

Des blonden Haars e.

Ich summ' es mit goldenem Ramm.

Und bleibt im Ramm ein Haar,

— Jetzt kommt das Wunderjame —

Das Haar ist so gut wie — bat'

Das goldene Döcklein drückt ich's,

Da hält manch eines bereits,

Der Frauenhaarjammlung schid' ich

Bu Magdeburg, Rotes Kreuz ...

Ihr Frauen, hört auf mich Rieglein-i

Für Magdeburgs Rotes Kreuz

Lut gleichfalls das Haar in ein Büchlein,

Nicht achilos auf Felsen zerstreut's!

Das Haar wird zum Niemen-Bande,

Kreißt Räder im Untersee-Stahn ...

Das hat für Germaniens Bande

Die deutsche Frau getan."

Gustav Hochstetter

Die elektrische Linie Wiesbaden-Bierstadt hatte gestern wieder einen ganz besonderen Fahrplan eingeführt. So konnten die Passagiere, die den Wagen 8.36 Uhr abends ab Wilhelmstraße benutzen wollten, wieder einmal zu Fuß nach Bierstadt gehen, weil der Wagen bereits 8 Minuten vor 9 Uhr abgefahren war. Die Verspätungen auf der Bierstädter Linie sind überhaupt an der Tagesordnung, das hat man am Sonntag Abend wieder gesehen, als der letzte Wagen, der abends 10.06 ab Wilhelmstr. fuhr, soll, erst

wieder 10.20 Uhr von Bierstadt zurückkehren und bei der gemeldeten Fliegergefahr natürlich nicht mehr fuhr. Für die 100 Menschen, die auf dem Weg waren, haben, was dies alles anders als angesetzt, unter dem dichten Sperrfeuer über ihren Köpfen den Weg nach Bierstadt fortgegangen.

— Der Kartoffelpreis. Die Provinzialkartoffelleiste gibt bekannt: Auf Grund des § 2 Absatz 2 der Verordnung über die Preise für Hülsen-, Hack- und Delikatessen vom 9. März er. wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegernährungsamts der Erzeuger-Höchstpreis für Herbst- und Winterspeisekartoffeln für die Provinz Hessen-Nassau vom 16. Sept. er. ab hiermit auf 5,50 Mark je Körner festgelegt. Er erhöht sich bis zum 31. Dezember er. einschl. zur Verladung gebrachten Zentner um die Schnellkeitsprämie von 50 Pf. und die Anfuhrprämie von 5 Pf. für jedes angefangene Kilometer.

Abgabe von Zugochsen. Die Landwirtschaftskammer lädt morgen Freitag, vorm. 10 Uhr beginnend auf dem Marktplatz in Limburg (Lahn) etwa 30 Zugochsen und am Samstag, 21. Sept., vorm. 9½ Uhr beginnend vor der Rennbahn in Erbenheim etwa 50 Zugochsen unter ähnlichen Bedingungen wie für kriegsunbrauchbare Pferde einzeln u. paarweise auf dem Wege der Verlosung gegen Barzahlung abgeben. Die Preise bewegen sich zwischen 700 und 1000 M. je Stück. Zugelassen werden nur solche Landwirte des Kämmerbezirks, die durch eine Bescheinigung des Wirtschaftsausschusses nachweisen, daß sie Landwirtschaft betreiben und Zugvieh benötigen.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Freitag, 20. Zum 1. Male. Die Schwestern und der Fremde.

7 Uhr.

Samstag, 21. Die Fledermaus.

7½ Uhr.

Sonntag, 22. Im weißen Röhl.

2 Uhr.

Carmen.

7½ Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Donnerstag, 19. Familie Hannemann.

7 Uhr.

Freitag, 20. Der junge Bar.

7 Uhr.

Samstag, 21. Neuheit. Die Tänzerin.

7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochen- tagen 11, Sonn- und Feiertags 11½ Uhr.

Freitag, 20. 4 Uhr. Im Abonnement. Militär-Konzert.

4½ Uhr. Großes Sonder-Konzert.

Samstag, 21. 4 und 8 Uhr. Abonnement-Konzert des Kurorchesters.

8 Uhr.

Sonntag, 22. 4 und 8 Uhr. Abonnement-Konzert des Kurorchesters.

8 Uhr.

Das Quantum wird noch bestimmt und wird alle Nächte an den Plataformen angekündigt.

Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen. Wegen des herrschenden Kleinfeldmangels ist der Betrag abgezählt bereit zu halten, oder genügend Wechselgeld mitzubringen, da die Verkäufer nur auf volle Mark h. ausgeben können.

Schwerstarbeiterstreich nur bei Julius Levy.

Nach dem Beschuß des Gemeinderats kommt das den Schwerstarbeitern zustehende erhöhte Quantum Fleisch 250 Gramm pro Kopf nur noch in einer Verkaufsstelle zu dem dem Einfuhrpreis entsprechenden höheren Verkaufspreis zur Ausgabe.

Bierstadt, den 19. September 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Öffentliche Mahnung.

Die mit der Zahlung der 1. u. 2. Rate Staats und Gemeindesteuer rückständigen Zahlungspflichtigen werden erzählt, die fälligen Beiträge bis zum 20. d. Mon. zu entrichten. Ueberweisungen auf unser Konto 511 bei der Nass. Landesbank sind so frühzeitig zu bewirken, daß die Bestätigung der Bank am 20. Septbr. hier einsetzt. Am 21. Septbr. wird mit der gebührenpflichtigen Beitrreibung begonnen.

Bierstadt, 17. Septbr. 1918.

Die Geweidekasse.

Möbliertes Zimmer mit Frühstück zum 1. Okt. für ältere Dame ges. Off. erbettet an

Frau Direktor Bugge, Bierstädter Höhe 17. 2.

Ein Wasenkasten mit 5 Gefäßen (Fächer) zu verkaufen Langgasse 9

Alfer

Boden, 1. Gew., 84 Ruten zu verkaufen. Huniggasse 17. Wüst.